

PHARMA- BRIEF



Rundbrief der BUKO Pharma-Kampagne
Health Action International (D)

Nr. 7, September 1996

ID 11838

15 Jahre sind noch lange nicht genug!

Die BUKO Pharma-Kampagne feiert Jubiläum

Im Oktober 1980 beschloß der Bundeskongreß der entwicklungspolitischen Aktionsgruppen (BUKO), die deutsche Pharmaindustrie und ihre Geschäfte in der Dritten Welt unter die Lupe zu nehmen, um anhand dieses Industriesektors die strukturelle Abhängigkeit des Südens vom Norden deutlich zu machen. Im Januar 1981 nahm die BUKO Pharma-Kampagne ihre Arbeit auf.

15 Jahre sind vergangen, seit die BUKO Pharma-Kampagne mit ihrer ersten Aktion in die Öffentlichkeit trat: „Kein Geschäft mit Menschenblut!“ forderten wir 1981, eine Forderung, die traurigerweise an Aktualität nichts eingebüßt hat. Schon dieses eine Beispiel weist darauf hin, daß die Arbeit der Pharma-Kampagne nicht weniger wird und die Kampagne einen langen Atem braucht.

Ein Blick zurück

In den ersten Jahren widmete sich die Pharma-Kampagne hauptsächlich der ökonomischen Seite der Geschäfte deutscher Firmen in der Dritten Welt. Die These, daß es den Konzernen nur um ein Maximum an Gewinnen geht und die Gesundheit der Menschen nicht im Vordergrund steht, wurde mit handfesten Belegen untermauert. Die

undurchsichtige Preispolitik der Firmen wurde durchleuchtet und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das „zweierlei Maß“, die Doppelmoral gelenkt. In Deutschland verbotene Arzneimittel wurden in der Dritten Welt als Sonderposten losgeschlagen, Beipackzettel und Gebrauchsinformationen erhielten einen speziellen Dritte-Welt-Zuschnitt, indem man Indikationen ausweitete und Risiko-Hinweise wegließ.

Die Öffentlichkeitsstrategie der Pharma-Kampagne war typisch für die Arbeit entwicklungspolitischer Aktionsgruppen damals: sie betrachteten in erster Linie das Große und Ganze und deckten Skandale und Mißstände als Beleg für die Ausbeutung des Südens durch den Norden auf. Forderungen nach konkreten Veränderungen wurden eher zaghaft erhoben und standen nicht im Mittelpunkt der Arbeit.

Abgesehen von üblen Verleumdungen und massivem Druck auf die Evangelische Kirche, die finanzielle Förderung der Pharma-Kampagne einzustellen, reagierte die Industrie auf diese Öffentlichkeitsarbeit mit der „schwarze Schafe-Theorie“. Die gäbe es nämlich überall, hieß es, und bei den aufgedeckten Skandalen handele es sich lediglich um Einzelfälle. Die Pharma-

Editorial

Liebe LeserInnen,
15 Jahre BUKO Pharma-Kampagne! Zeit, einmal Rückschau zu halten. Die wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Kampagne haben wir in einer Chronologie zusammengestellt. Beim Blättern in alten Unterlagen der Pharma-Kampagne fällt auf, daß eine Aktion oftmals nicht im ersten Anlauf zum Erfolg führte, sondern „Dranbleiben und nicht Lockerlassen“ nötig war.

Ein wesentlicher Vorteil der Kampagne ist ihre finanzielle Unabhängigkeit. Wir möchten auf diesem Wege allen danken, die uns über die Jahre unterstützt haben. Aber viel bleibt noch zu tun und zukünftige Aufgaben erfordern finanziellen Rückhalt. Deshalb unsere herzliche Bitte: Unterstützen Sie unsere Arbeit! Jede Spende ist willkommen. Und überlegen Sie doch einmal, ob Sie nicht Fördermitglied werden wollen.

Ihr

Jörg Schaaber

- Zitate: Was andere über uns sagen Seite 3
- Kleine Chronologie der Pharma-Kampagne Seite 5
- Neue Bücher Seite 11
- Vermischtes Seite 12

KritikerInnen wußten jedoch schon damals, daß sie es mit einer ganzen Herde schwarzer Schafe zu tun hatte und die „Einzelfälle“ Ausdruck des zugrundeliegenden Geschäftsprinzipes waren.

David gegen Goliath

Die Pharma-Kampagne änderte ihre Strategie. Statt einzelner Skandale traten nun die systematische Untersuchung und pharmakologische Bewertung der Firmensortimente sowie die Analyse spezifischer Vermarktungsstrategien in den Vordergrund. Es ging nicht mehr nur um den Beleg entwicklungspolitischer Thesen, sondern auch um die direkte Einflußnahme auf die Firmenpolitik und die

Gruppen die Aktion der BUKO Pharma-Kampagne und führte damit auch einen Wandel im Bewußtsein der Öffentlichkeit durch. „Made in Germany“, so wurde klar, ist bei Arzneimitteln nicht unbedingt ein Qualitätsmerkmal.

Gemeinsam sind wir stark

Seitdem hat die BUKO Pharma-Kampagne zahlreiche Firmensortimente untersucht und erfolgreiche Aktionen durchgeführt (siehe Chronologie, ab S. 5). Im Laufe der Zeit wurde die Arbeit auch um andere Bereiche erweitert, z.B. auf Fragen des Medikamentenangebots in Deutschland und auf Verhütungsmittel für Frauen in der Dritten Welt.

Pharma-Kampagne von manchen kritisiert, da sie unbeirrt an ihren Forderungen festhält und sich weiter qualifiziert in die Geschäfte der Industrie einmisch. „Kampagnen müssen auch ein Ende haben“ heißt es, und die Pharmaindustrie moniert, daß wir keine Lernbereitschaft zeigen und immer auf denselben Sachen herumreiten. Die Pharma-Kampagne liegt aber auch manchen deutschen Solidaritätsgruppen quer im Magen. „Lobbyisten“ schimpfen die einen, „naiv“ urteilen die anderen, wenn es um die Bereitschaft geht, mit den Firmen Gespräche und konkrete Verhandlungen zu führen.

In weiten Teilen der Solidaritätsbewegung, der fachlichen Öffentlichkeit und der Kirchen gilt die BUKO Pharma-Kampagne jedoch als erfolgreich, fachkompetent und unterstützungswürdig, was sich in einer steigenden Zahl von SpenderInnen, Presseaufträgen, AktionsunterstützerInnen und Kooperationsangeboten von anderen Gruppen niederschlägt.

Die erreichten Verbesserungen sind vielversprechend, wenn auch noch lange nicht ausreichend. Das ist leicht nachzuvollziehen anhand der Zahl der vom Markt genommenen Medikamente und den Verbesserungen im Angebot der Firmen (zwischen 1985 und 1992 stieg der Anteil rationaler Arzneimittel von 33 auf 47 Prozentpunkte). Schwer meßbar ist hingegen der Bewußtseinswandel in der Öffentlichkeit und in der pharmazeutischen Industrie, der durch die Aktionen der BUKO Pharma-Kampagne bewirkt wurde. Nicht quantifizierbar ist die Hilfestellung und Unterstützung, die wir vielen Gruppen in der Dritten Welt für ihre Arbeit geben konnten. Und nicht zu unterschätzen ist auch der Zugzwang, in den wir die Firmen gebracht haben, die plötzlich ihr Sortiment und ihr Geschäftsverhalten fachlich verteidigen müssen und nicht auf Ideologiedebatten oder nebensächliche Detailfragen ausweichen können. Wir haben sie vom Sockel geholt, die deutsche Pharmaindustrie, und nun fängt die Arbeit eigentlich erst richtig an. Und das bedeutet: 15 Jahre sind noch lange nicht genug. (AW)

Teile übernommen aus: Hermann Schulte-Sasse, *Harte Linie oder Schmusekurs - 13 Jahre BUKO Pharma-Kampagne*. *Mabuse* Nr. 78, 1992



Immer in Bewegung: Die Straßentheatergruppe der Pharma-Kampagne

Verbesserung konkreter Mißstände. Die Aktionen wandten sich an die allgemeine und fachliche Öffentlichkeit, um mit ihrer Hilfe die Firmen zu Veränderungen zu zwingen.

Die Firma Hoechst war die erste auf dem Prüfstand und die 1986 gestartete Aktion wurde zu einem Meilenstein in der Geschichte der Auseinandersetzung mit der deutschen Pharmaindustrie. Nicht nur wurde der Großkonzern gezwungen, von der Verleumdungsstrategie Abstand zu nehmen und sich mit der Kritik sachlich auseinanderzusetzen, sondern auch zahlreiche beanstandete Medikamente vom Markt zu nehmen. Damals unterstützte ein breites Bündnis von Gewerkschaften, Kirchen, Parteien und anderen engagierten

Die Stärke der Pharma-Kampagne liegt nicht nur in der wissenschaftlichen Begründung ihrer Kritik, sondern auch daran, daß sie seit 15 Jahren Teil eines internationalen Gesundheitsnetzwerkes (Health Action International) ist, über das sie mit arzneimittelkritischen Gruppen in über 70 Ländern der Welt in Verbindung steht. In Deutschland ist die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen, z.B. der Ärzteinitiative von terre des hommes, ebenfalls sehr intensiv.

15 Jahre: wir sind noch nicht am Ende

Im Zeitalter der schnell wechselnden Moden und Kurzlebigkeit des politischen Geschehens wird die BUKO

1981 wußte und verstand die Bevölkerung sehr wenig von der Pharmaindustrie. Die BUKO Pharma-Kampagne änderte das im Lauf der 15 Jahre. Zuerst war die Pharma-Kampagne eine Brücke zwischen dem deutschen Publikum und der 3. Welt, um deutlich zu machen, wie es dort mit deutschen Arzneimitteln zugeht. Allmählich wurde die Pharma-Kampagne auch eine Aufklärungsquelle über Arzneimittel- und Pharmapolitik für Ärzte, Apotheker, Journalisten und – nicht zuletzt – auch für die widerstrebende Industrie selbst. Das wiederum lenkte die Aufmerksamkeit auf grobe Unstimmigkeiten im deutschen Arzneimittelmarkt und es wurde erkannt: Süd und Nord können und müssen voneinander lernen.

Die BUKO Pharma-Kampagne hat viel mehr für die Konsumenten getan als die amtlichen Stellen und die Verbraucherverbände.

Durch gut fundierte und gezielte Kritik hat die BUKO Pharma-Kampagne viel mehr für die Konsumenten getan als die amtlichen (BfArM) und halbamtlichen (Stiftung Warentest) Stellen einerseits, und die offiziellen Verbraucherverbände andererseits. Auf internationaler Ebene hat sich die Pharma-Kampagne als ein energischer und enthusiastischer Partner in HAI bewährt, mit vielen wichtigen gelungenen Veranstaltungen und Initiativen. Ich gratuliere der BUKO Pharma-Kampagne herzlich zum 15. Geburtstag und wünsche Euch und uns allen noch viele Erfolge!

Dr. Andrew Herxheimer, Klinischer Pharmakologe und Präsident der International Society of Drug Bulletins, London

Vor allem faszinieren mich Ausdauer, Ideenreichtum und Witz, die sich die BUKO Pharma-Kampagne so lange bewahrt hat. Ich wünsche euch weiterhin viel Wirkstoff!

Anna Sax, Erklärung von Bern, Schweiz

Die BUKO Pharma-Kampagne hat sich in Zusammenarbeit mit NGO's in mehr als 70 Ländern dieser Welt die Verbesserung der Arzneimittelversorgung der Dritten Welt zum Ziel gesetzt, indem sie hier vor Ort die Vermarktungspraktiken der Pharma-Konzerne und die Qualitätsmängel der Produkte öffentlich kritisiert. Die anfänglichen Abwehrstrategien der Konzerne, die

BUKO in die Nähe von kommunistischen Tarnorganisationen rücken wollten, wurden überstanden. Die Argumente, die auf eine Qualitätsverbesserung der Arzneimittelversorgung in der Dritten Welt zielten, wurden von den international operierenden Pharma-Konzernen langsam und mühsam internalisiert. Vergleicht man den Anteil irrationaler Medikamente für die Dritte Welt von deutschen Herstellern zwischen der Studie von Hartog und Schulte-Sasse 1992 und der neuesten Untersuchung von Schröder und Will, dann ist eine Veränderung zum Positiven zu konstatieren. Der kritische Ansatz trägt also Früchte. Wie soll es weitergehen? Die bedrohlichsten Defizite in der Arzneimittelversorgung und in den grundlegenden Kenntnissen über rationale Arzneimitteltherapie sind heute in den Ländern der GUS zu konstatieren. Die Vermarktung von Echinacea-haltigen Extrakten zur Stärkung des Immunsystems bei Kindern aus der Gegend von Tschernobyl ist ein weiteres Beispiel inhumaner Vermarktungspraktiken von Pharmaherstellern und nichts anderes als eine Wiederholung des therapeutischen Unsinn, der Anfang der 80er Jahre in den Ländern der Dritten Welt betrieben wurde. Ein neues Aufgabenfeld für die BUKO Pharma-Kampagne!?

Prof. Dr. med. Peter S. Schönhofer, Senatsdirektor a.D., Direktor des Instituts für Klinische Pharmakologie, Bremen

Wenn wir an die Pharma-Kampagne denken, dann denken wir an Theater!

When we think of BUKO Pharma-Kampagne we think of drama! The street theatre is an effective educational approach.

Dr. K. Balasubramaniam, Pharmaceutical Adviser and Shila Rani Kaur, Coordinator Health & Pharmaceuticals Programme, Consumers International-ROAP, Malaysia

Die Pharma-Kampagne lernte ich von Anfang an schätzen. Die für mich wichtigste Botschaft in dieser Kampagne ist: Verändern wir hier bei uns den Arzneimittelmarkt und die Macht der Pharmaindustrie, dann helfen wir den Menschen in den armen Ländern des Südens am besten. Wir müssen aufhören, unseren Pharmaschrott zu exportieren. Dieser bringt Menschen nur um und vergeudet die sowieso begrenzten Ressourcen.

Dr. med. Ernst-Ludwig Iskenius, Villingen

Brilliant belligerent, uncompromising underfunded, keen knowledgeable, outspoken original organisation.

BUKO was not only a founder of HAI but has played a very consistent role as a key participant in and important supporter of the Network; in particular BUKO's research into the role of the pharmaceutical industry in developing countries has directly led to change and has provided a model for other campaigns. Congratulations from us all in the HAI-Europe Office.

Catherine Hodgkin, Drug Policy Advisor, Health Action International (HAI) Europe, Amsterdam

Kritisch, offen, solidarisch und fair: das ist der überzeugende Weg der BUKO Pharma-Kampagne zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung in der Dritten Welt und bei uns. Schade, daß die Pharma-Multis vor allem die Präparate der Konkurrenten nachahmen - nachahmenswert wäre für sie auch die BUKO Pharma-Kampagne!

Dr. Marcel Bühler, Kreuzlingen, Schweiz, Autor des Buches „Geschäfte mit der Armut“ und Mitbegründer der BUKO Pharma-Kampagne

Die erfolgreichste Kampagne der bundesdeutschen Solidaritäts-Bewegung.

Otto-Michael Dülge, Pastor für den kirchlichen Entwicklungsdienst der Nordelbischen Kirche

Interpretation and Understanding of the Problem + Sense of Humour + Great Performance = BUKO Pharma-Kampagne

Dr. Ilze Aizsilniece, CITO Drug Bulletin, Riga, Lettland

After 15 years of excellent work, the BUKO Pharma Kampagne is unfortunately still very much needed, as many ineffective and dubious drugs still reach developing countries, many of them from Germany.

Wilbert Bannenberg, MD, freelance public health consultant, The Netherlands

Das Bestechende und Zukunftweisende an der BUKO Pharma-Kampagne ist für mich gewesen, daß sich die Träger dieser Kampagne und der Kirchliche Entwicklungsdienst der EKD aufgrund gleicher Problemanalysen und gleicher Zielvorstellungen zu „konzertierten Aktionen“ zusammenfanden, die die Pharma-Industrie nötigten, nicht unwesentliche Korrekturen bei der Vermarktung von Arzneimitteln in der sog. „Dritten Welt“

vorzunehmen. Auf solche Kooperationen wird es auch in Zukunft ankommen.
Klaus Wilkens, Oberkirchenrat i.R. (früher EKD-Kirchenamt)

„ Alle Institutionen dieser Erde haben die Tendenz, selbstreferentiell zu sein, d.h. einem eher geschlossenen Werte- und Interessensystem anzugehören und dieses für die ganze soziale Wirklichkeit zu halten. Selbstreferentialität ist gefährlich, denn wer prinzipiell davon ausgeht, daß nur seine eigenen Überzeugungen die einzig richtigen, seine Ideen die besten und seine Vorschläge die überzeugendsten sind, läuft das hohe Risiko aller Narzißten, nämlich Chancen und Risiken nicht mehr vernünftig abwägen zu können und so vermeidbare Fehler zu machen. Ideologische Demarkationslinien oder fundamentalistische Zurückweisungen wirken wie Zaunbretter, die unbequeme Dinge von der Wahrnehmung fernhalten - jedoch nicht aus der Welt schaffen. Angesichts der Dringlichkeit und der Komplexität vieler heutiger Problemkreise ist eine solche Beschränktheit der Problemanalyse und daraus abgeleiteter Lösungsansätze genauso gefährlich wie das simplifizierende Denken in „Links“ / „Rechts“-Kategorien. Gute Lösungen sind das Resultat einer dialektischen Auseinandersetzung mit allen Gesichtspunkten. Die BUKO Pharma-Kampagne hat maßgeblich dazu beigetragen, die Sensibilität für die Arzneimittelsicherheit in Entwicklungsländern zu erhöhen.

Prof. Dr. Klaus M. Leisinger, Geschäftsführer, Ciba-Geigy Stiftung für Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern

„ Die Vermarktung von pharmazeutischen Produkten in Ländern ohne eigene oder ausreichende Versorgung mit den notwendigen Medikamenten erfordert hohe Kriterien, die sich an der Grundversorgung orientieren müssen. BUKO und der Dachverband HAI haben sich der Aufgabe gestellt, den pharmazeutischen Markt einer ständigen, kritischen Analyse zu unterwerfen und an der von der WHO aufgestellten Liste Unentbehrlicher Arzneimittel zu messen.

Dr. Ute Küpper, Referat Gesundheitswesen, Misereor

„ Arzneimittel unterscheiden sich von vielen anderen Waren dadurch, daß in der Regel weder der Verschreiber noch der Verbraucher sie bezahlt, und vor allem dadurch, daß weder der Verschreiber und schon gar nicht der Verbraucher

beurteilen kann, ob sie etwas nützen. Arzneimittel-Hersteller unterscheiden sich von anderen Produzenten dadurch, daß sie eine Verantwortung für die Wirkung ihrer Produkte, die sie strafrechtlich praktisch nie und zivilrechtlich nur sehr selten tragen, als Werbeargument benötigen. Die Pharma-Kampagne tut - überraschenderweise oft mit Erfolg - so als ob die Arzneimittelhersteller an ihrer sozialen und medizinischen Verantwortung wirklich interessiert wären. Viel Glück!

Dr. med. Georges Peters, Emer. Professor der Pharmakologie und Toxikologie, Lausanne, Schweiz

„ Um in der Entwicklungszusammenarbeit rationale Konzepte vertreten zu können, müssen wir hier bei uns anfangen. Im politischen Umfeld Deutschlands spielt die BUKO Pharma-Kampagne eine wesentliche Rolle in der Koalition derer, die Verantwortung und Rationalität auf dem Arzneimittelmarkt einfordern. Weiter so!

Christel Albert, kritische Pharmazeutin, c/o AGEH

„ ... solche Gruppen haben das Potential, die durch die internationale Pharmaindustrie verursachten Probleme drastisch zu reduzieren.

„ I think the presence of active Pharma-Kampagne-like groups in drug exporting countries has the potential to drastically reduce the problems created by the marketing of non-essential, useless and unsafe drugs in the developing world by the international pharmaceutical industry.

Dr. Syed Rizwanuddin Ahmad, Freelance Researcher, Drug Safety, Education and Information, Washington DC, USA

„ Seit vielen Jahren kritisieren arzneimittelkritische Gruppen wie die BUKO Pharma-Kampagne unsere Vermarktungspraktiken, und grundsätzlich ist diese Kritik nicht unnütz gewesen. Im Laufe der Jahre haben wir sogar etwas von ihnen gelernt, z.B. daß wir häufig Qualitätskontrollen für unsere Produkte durchführen sollten. Wir haben aufgrund ihrer Kampagnen sogar einige Arzneimittel vom Markt zurückgezogen. Trotzdem sind einige der Forderungen übertrieben. Unsere Auseinandersetzungen sind ein wenig wie Tarifverhandlungen. Aber letztendlich sind es die Patienten, die von diesen Auseinandersetzungen profitieren.“

Hans Joachim Schmitt, Merck KGaA, Darmstadt

Sie lesen den Pharma-Brief gern?

Zehn Ausgaben pro Jahr mit aktuellen Informationen:

- Arzneimittel und Dritte Welt
- Geschäfte der Pharmaindustrie
- Rationale Arzneimitteltherapie
- Gesundheit und Entwicklung



Abonnieren?

Wenn Sie regelmäßig auf dem Laufenden bleiben wollen, sollten Sie den *Pharma-Brief* abonnieren.

Ja, ich möchte den *Pharma-Brief* abonnieren

- zum Normalpreis (25,- DM pro Jahr)
- für Institutionen/Ausland (45,- DM)

Oder fördern?

Wenn Sie die Arbeit der Pharma-Kampagne zusätzlich unterstützen wollen, können Sie Fördermitglied werden. Sie erhalten den *Pharma-Brief* dann ohne weitere Kosten.

Ja, ich werde Fördermitglied und erhalte den *Pharma-Brief* ohne weitere Kosten:

- Mein Beitrag DM pro Quartal (mindestens 30,- DM)

Name:

Straße:

Ort:

- Ich erteile Ihnen eine Einzugsermächtigung für mein Konto und spare der Kampagne damit Verwaltungsaufwand

Konto: BLZ:

Institut:

Datum: Unterschrift:

Oktober 1980 Auf ihrem jährlichen Treffen, dem 4. Bundeskongreß entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO) in Hamburg, beschließen die dort versammelten Dritte Welt Gruppen die Vorbereitung einer „Kampagne gegen die Praktiken der Pharmaindustrie in der Dritten Welt“

Januar 1981 Die Geschäftsstelle der BUKO Pharma-Kampagne wird im Dritte Welt Haus Bielefeld eingerichtet.



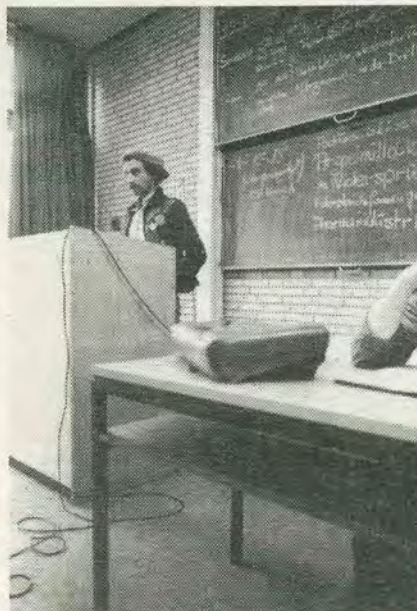
Dritte Welt Haus Bielefeld

April 1981 Die erste Ausgabe des *Pharma-Brief* erscheint. Zunächst noch als Beilage zur BUKO-Zeitschrift *Forum entwicklungspolitischer Aktionsgruppen*.

27.-29. Mai 1981 Die Pharma-Kampagne kündigt ein internationales Seminar zur Pharmaproblematik in Berlin an. Durch Vermittlung des Verbindungsbüros zu Nichtregierungsorganisationen (NRO) bei den Vereinten Nationen in Genf (UN-NGLS) stellt sich heraus, daß der Internationale Verbraucherverband (IOCU) die gleiche Idee hatte. Der Seminar wird gemeinsam veranstaltet und der Tagungsort wird nach Genf verlegt. VertreterInnen von Gruppen aus 27 Ländern kommen. Es gibt soviel Übereinstimmung in Problemanalyse und Lösungsstrategien,

daß die Gründung eines weltweiten Netzwerks für Rationalen Medikamentengebrauch beschlossen wird: die Geburtsstunde von Health Action International (HAI). HAI wird schon bald zum wichtigen Gegenspieler der Pharmaindustrie bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO), schafft Kontakte zwischen vielen NRO's in Nord und Süd und wird zur wichtigen Informationsquelle für Gruppen und Presse.

1. Oktober 1981 Die BUKO Pharma-Kampagne wird auf dem Gesundheitstag in Hamburg vorgestellt. Der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) reagiert mit der Behauptung: „BUKO-Kampagne im Sinne der Ostblock-Strategie gegen Multis in der Dritten Welt“. Der BPI weiter: „Was hierzulande jedoch vorwiegend als Thema der sogenannten „alternativen“ Szene diskutiert wird, ist für den kommunistischen und von Moskau aus gesteuerten Weltgewerkschaftsbund bitterer Ernst im ideologischen Grabenkrieg zwischen Ost und West.“



Erich Kohler hält einen Vortrag für die Pharma-Kampagne auf dem Hamburger Gesundheitstag

November 1981 Ein Informationsheft „Gesundheit und Arzneimittel in der Dritten Welt“ erscheint zunächst als Themenschwerpunkt in der entwicklungspolitischen Zeitschrift *Blätter des*

iz3w. Die Kampagne gegen den Handel mit Blutplasma von armen Spendern wird vorgestellt.

ARBEITSMATERIALIEN
ZUR
BUKO
PHARMA-KAMPAGNE



September 1982 Der BPI reagiert auf die BUKO Broschüre mit einer eigenen Veröffentlichung: „Arzneimittel und Dritte Welt“. Diese suggeriert einen Zusammenhang zwischen Weltgewerkschaftsbund, HAI und der BUKO Pharma-Kampagne. In späteren Auflagen ist dieser Absatz getilgt.

29. November - 4. Dezember 1982

Erste Aktionswoche: Die Pharmaproblematik wird der breiten Öffentlichkeit vorgestellt, überregionale Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen berichten. Ein Schwerpunkt ist die Forderung: „Kein Geschäft mit Menschenblut“. Der Import von Blutplasma aus der Dritten Welt und aus den Armutszonen der USA soll gestoppt werden. Die Plasmapheresekommission, ein Zusammenschluß der im Blutproduktehandel tätigen Firmen und Organisationen sowie des Gesundheitsministeriums, verharmlost die Probleme. Wären die BUKO-Forderungen seinerzeit durchgedrungen, wären viele Bluterkrankte nicht mit HIV infiziert worden.

13. Januar 1983 Der Schweizer Volkswirt und Mitstreiter der Pharma-Kampagne, Marcel Bühler, veröffent-

licht das Buch *Geschäfte mit der Armut*, das eine umfangreiche Analyse und Kritik des Geschäftsgebarens der deutschen Pharmaindustrie in der Dritten Welt liefert.

Januar 1983 Die Kampagne kritisiert Hoechst-Werbung für das Breitbandantibiotikum Claforan® (Cefotaxim): „Wie viele Antibiotika brauchen Sie? Eins.“⁴² Hoechst sagt auf die Kritik hin zu, die Werbung zu überprüfen. Sie erscheint dann im August 1984 aber doch nochmals in Hongkong. Der nächste Werbetext ist auch nicht viel besser: „Claforan. Das Antibiotikum dem Sie vertrauen können.“⁴³

Februar 1983 Der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) reagiert mit zwei Faltblättern „Pharmaindustrie und Dritte Welt“ und „Blut aus der Dritten Welt“ - „Antworten zu kritischen Fragen“ und einer weiteren Broschüre „Gesundheit und Entwicklungshilfe“ auf die Pharma-Kampagne. Während die Faltblätter der Kritik eher ausweichen, nennt die von einem britischen Industrieinstitut verfaßte Broschüre durchaus Fakten (1% für Tropenforschung) und steht inhaltlich erstaunlicherweise in vielen Punkten im Widerspruch zu der im September 1982 vom BPI veröffentlichten (und danach weiterverbreiteten) Broschüre.

8. März 1983 Die erste große öffentliche Auseinandersetzung zwischen BUKO Pharma-Kampagne und Pharmaindustrie. Das Dialogprogramm der Evangelischen und Katholischen Kirche hatte zu einem Studientag nach Bonn geladen. Auf die Vorwürfe der Kampagne reagiert die Industrie mit Aussagen wie „eine weltweite Harmonisierung der Zulassung von Arzneimitteln [...] ist auf Grund der ethnischen Verschiedenheiten und der unterschiedlichen medizinischen Schulen nicht möglich.“⁴⁴ Auch sei Bestechung in der Dritten Welt normal und die Pharmaindustrie habe „die Sitten und Gebräuche der Entwicklungsländer zu respektieren.“⁴⁵ Die Reaktionen der Industrie lösen bei den zahlreich vertretenen

EntwicklungsexpertInnen und JournalistInnen Kopfschütteln aus und führen zu einem für die Pharmaindustrie negativen Presseecho.

28. Juni 1983 Für die Pharma-Kampagne hält Barbara Kasel auf der Bayer-Aktionärsversammlung einen Redebeitrag. Sie kritisiert Doppelstandards und unhaltbare Werbeversprechen. Z.B. beim Schmerzmittel Dolviran®, das in Afrika noch das nieren-schädigende Phenacetin enthält oder das clioquinolhaltige Durchfallmittel Oleton®, das in Indonesien verkauft wird. Beide Wirkstoffe werden von Bayer später zurückgezogen.

September 1983 Auf einem Vorbereitungsseminar kommt die Idee auf, statt Flugblättern und Informationsständen einmal eine neue Aktionsform auszuprobieren: Straßentheater. Eine ehrenamtliche SchauspielerInnengruppe mit Mitgliedern aus mehreren Städten findet sich zusammen und ein alter Bus wird als Bühnenhintergrund und Transportmittel angeschafft, umgebaut und angemalt.



Erstes Straßentheater der Kampagne

28.-29. Oktober 1983 Pharmaindustrie und Kampagne treffen sich zum zweiten Mal im Rahmen des Dialogprogramms, auf ausdrücklichen Wunsch der Industrie unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der BUKO trägt seine Kritik ausführlich vor. Einziger Punkt, über den Einigkeit erzielt werden konnte: in der Dritten Welt wird zuviel für Rüstung ausgegeben. Aber die BUKO Kampagne „Stoppt den Rüstungsexport“ mag die Industrie trotzdem nicht öffentlich unterstützen.

Nach einem weiteren Treffen ohne konkret greifbare Ergebnisse werden die Gespräche zunächst abgebrochen.

3. Januar 1984 Grünenthal zieht nach Protesten der Pharma-Kampagne die Werbung für ihr Durchfallmittel Entero-sediv® zurück, nicht jedoch das Mittel selbst. Es enthält u.a. das nervenschädigende Clioquinol und das nebenwirkungsreiche Antibiotikum Streptomycin. Es wird noch Jahre dauern, bis die Firma der Kritik der Kampagne nachkommt und das Mittel endlich ganz von Markt nimmt.

April 1984 Anzeigenaktion des BPI „Pharma-Forschung ist teuer. Aber ein Menschenleben ist unbezahlbar“, die die Verdienste der Industrie um Tropenmedikamente preist. Als Reaktion produziert die Pharma-Kampagne ein Faltblatt über den geringen Stellenwert der Tropenforschung (1% der Aufwendungen für Forschung) und verweist auf den exorbitant hohen Preis für das Bilharziosemittel Praziquantel®: „Ein Menschenleben ist teuer. Medikamente oft unbezahlbar.“ Aufgrund dieser und weiterer Aktivitäten wird der Preis von Praziquantel halbiert.

2.-12. Mai 1984 Mit ihren 2. Aktionswochen „Stop für gefährliche Pharmaexporte“ versucht die BUKO Pharma-Kampagne, ein Exportverbot für in Deutschland nicht zugelassene Arzneimittel zu erreichen. Alle Bundestagsabgeordneten erhalten ein Medikamentenfläschchen Heilosan, ein



Heilosan für alle Bundestagsabgeordneten: „Nur für den Export!“

BUKO Medikament, das Phantasieindikationen und Verharmlosung von Nebenwirkungen verschiedener in der

Dritten Welt angebotener Mittel kondensiert. ParlamentarierInnen aller Parteien reagieren, aber es sollte noch fast sechs Jahre dauern, bis die Forderung umgesetzt wird (s.u.). Die Straßentheatergruppe hat ihren ersten öffentlichen Auftritt.

Juli 1984 Das von der BUKO Pharma-Kampagne mitherausgegebene Buch „Bluternte. Das Blut der Armen für die Wohlfahrt der Reichen“ erscheint bei Rowohlt.

August 1984 Die Unterrichtseinheit „Medikamente gegen Armut?“ wird nach einer praktischen Erprobung im Unterricht veröffentlicht.

Oktober 1984 Auf dem Gesundheitstag in Bremen ist auch die Pharma-Kampagne mit mehreren Veranstaltungen präsent. Die indische Ärztin Mira Shiva spricht über den Einfluß der Pharmamultis auf ihr Land. Die Straßentheatergruppe ist mit ihrem bemalten Bus ein beliebter Blickpunkt.

31. Mai - 2. Juni 1985 Auf Einladung der Pharma-Kampagne treffen sich in der Evangelischen Akademie Iserlohn Gesundheitsgruppen und VerbraucherInnenvertreter aus zwölf europäischen Ländern und aus Peru, den Philippinen, Ruanda und Indien zu einem HAI-Treffen. Die Gruppen beschließen, Doppelstandards in der Arzneimittelsicherheit nicht länger hinzunehmen und wollen sich gemeinsam für eine europäische Exportkontrolle einsetzen. Sie wollen sich aber auch für eine rationale Arzneimittelpolitik im eigenen Lande engagieren.



HAI Treffen: TeilnehmerInnen aus vier Kontinenten

September 1985 Die Aktion „Dritte Welt Gruppen untersuchen Pharmakonzerne – Hoechst auf dem Prüfstand“ beginnt. Die Zielsetzung wird so beschrieben: „Wir wollen durch öffentlichen Druck konkrete Verbesserungen in der Vermarktungspolitik der Firma Hoechst erzielen. Wir wollen aber auch die Aufmerksamkeit auf die fragwürdige Geschäftspolitik einer ganzen Branche richten, die mit gefährlichen Pharmaexporten Geschäfte auf Kosten der Armen betreibt.“⁷ In jeder Ausgabe des Pharma-Brief wird ein neues problematisches Medikament von Hoechst vorgestellt.

September 1985 Um auch einmal etwas Gutes zu tun, gründen 22 deutsche Pharmafirmen den Verein „Gesundheitshilfe Dritte Welt“. Ob die Namensähnlichkeit zum vier Jahre älteren Trägerverein der BUKO Pharma-Kampagne „Gesundheit und Dritte Welt“ ein Zufall ist?

Oktober 1985 Die Kampagne deckt eine doppelte Arzneimittelfälschung durch den deutschen Hersteller Merz in Kenia und Indonesien auf. Der ausschließlich „pflanzliche“ Schlankmacher Reducing Bionelles® wurde in zwei Varianten mit unterschiedlichen chemischen Abführmitteln versetzt.⁸ Die Staatsanwältin Frankfurt wird informiert und erhebt Anklage. Drei Jahre später wird das Verfahren gegen Zahlung einer Geldbuße von 25.000 DM „wegen geringer Schuld“ eingestellt. „Bei der Entscheidung wurde berücksichtigt, daß die beschuldigte Firma das Medikament freiwillig vom Markt genommen hat“, so die Staatsanwaltschaft in ihrer Begründung. Freiwillig heißt: nach Aufdeckung des Skandals, aber vor dem Spruch der Staatsanwaltschaft. Ob die Firma auch so billig davongekommen wäre, wenn sie die Fälschungen in Deutschland vermarktet hätte?

27.-29. November 1985 Die WHO veranstaltet in Nairobi, Kenia eine internationale ExpertInnenkonferenz zum „Rationalen Gebrauch von Arznei-

mitteln“. Zustandegekommen ist diese Konferenz, die die zukünftige Politik der WHO im Arzneimittelbereich prägt, auf Initiative von HAI.



WHO-Konferenzort in Nairobi, Kenia

26. Mai - 7. Juni 1986 Aktionswochen „Hoechst auf dem Prüfstand“ mit Veröffentlichung der Broschüre „Macht Hoechst krank?“; Veranstaltung für Hoechst-MitarbeiterInnen in Frankfurt-Höchst mit massiven Pöbeleien durch leitende Angestellte; Auftritt auf der Aktionärsversammlung (Handelsblatt-Kommentar: „Ein Tribunal so berühmt wie Boris Becker“);



Ob die KritikerInnen auch willkommen waren?

Dampferfahrt auf dem Main zu Hoechst, um die Chefs zur Diskussion einzuladen (stattdessen wartet ein Großaufgebot der Polizei am Kai). Hoechst reagiert massiv u.a. mit Briefen an alle MitarbeiterInnen (inklusive PensionärInnen) und dem (erfolglosen)

Versuch, die Förderung der Pharma-Kampagne durch die Evangelische Kirche zu unterbinden. Im Herbst veröffentlicht Hoechst interne Marketing-Richtlinien.

19. Juni 1986 Die regionale Berliner Gruppe der Pharma-Kampagne tritt bei der Schering-Aktionärsversammlung auf und kritisiert sechs verschiedene Mittel, darunter zwei Potenzmittel für Männer und Anabolika gegen Unterernährung. Schering weist die Kritik weitgehend zurück, zeigt sich aber gesprächsbereit. Die drei genannten Mittel werden nach einer weiteren Aktion (siehe 1987) zurückgezogen.

September 1986 Die Pharma-Kampagne veröffentlicht eine von der Pharmagruppe Freiburg erarbeitete Studie, die Medikamente von Boehringer Ingelheim in Deutschland und Zentralamerika vergleicht.⁹ Die Studie stellt gravierende Unterschiede in den Anwendungsinformationen fest, vor allem Hinweise auf Nebenwirkungen sind oft lückenhaft. Obwohl Boehringer Ingelheim behauptet: „Die Beurteilungen sind teilweise falsch oder überspitzt, rechtfertigen keinesfalls die Behauptung des Doppelstandards in den Informationspraktiken“, sagt die Firma zu, bei acht Medikamenten die Anwendungsinformationen zu verändern.

Oktober 1986 Der BPI schaltet eine Anzeigenserie in kirchlichen Zeitschriften. Slogan u.a. „Entwicklungsländer brauchen keine Besserwisser“ und Texte wie „Entwicklungsländer bewerten aufgrund der knappen finanziellen Mittel und des oft fehlenden Fachpersonals das Verhältnis von Nutzen und Risiko bei Arzneimitteln oft anders als Industrieländer.“¹⁰

November 1986 Frau Oppermann vom BPI setzt sich in einem Fachblatt ausführlich mit der Pharma-Kampagne auseinander und stellt fest: „Der beste Weg, Aktionen und Kampagne zu entgegen, dürfte dann beschritten werden, wenn man das eigene Haus in Ordnung hält.“¹¹

Mai 1987 Die Pharma-Kampagne veröffentlicht eine Studie zu Deutschen Pharmakonzernen in Lateinamerika. Ergebnis: 68% der dort vertriebenen Präparate werden negativ bewertet.¹²

13. Mai 1987 Der Deutsche Ärztetag unterstützt die Forderungen der BUKO Pharma-Kampagne nach einer Exportkontrolle für Arzneimittel und fordert Bonn zum Handeln auf.

Juni 1987 Scherings Arzneimittelangebot wird durch die Schering-Gruppe der BUKO Pharma-Kampagne untersucht. Der Titel der Veröffentlichung ist Kommentar genug: „Dritte Wahl für die Dritte Welt“.



16.-18. Oktober 1987 Die Pharma-Kampagne veranstaltet den Kongreß „Weniger Medikamente - Bessere Therapie. Von der Dritten Welt lernen?“ in Bielefeld. Erstmals werden ExpertInnen aus Süd und Nord zusammengebracht, um die Vorteile einer sinnvollen Auswahl von Medikamenten für die Therapie zu diskutieren. Dabei geht es um die Beschränkung durch die Zulassungsbehörden, um die Schaffung von Standardtherapie-Listen für niedergelassene ÄrztInnen und den möglichen Beitrag der Industrie.¹³ Eine Reihe von Arbeitskontakten zwischen ExpertInnen aus unterschiedlichen Ländern entstehen.

16.-17. November 1987 Hoechst bittet die Pharma-Kampagne um ein Gespräch, das unter Moderation des Dialogprogramms der Kirchen in der Evangelischen Akademie Mülheim/Ruhr stattfindet. Die Firma legt eine Liste von 10 Medikamenten vor, die aufgrund der Kritik zurückgezogen

wurden. Hoechst akzeptiert einen „besonderen Verantwortungsrahmen“ für ihre Geschäfte in der Dritten Welt.

18 April 1988 Der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) veranstaltet ein Seminar „Arzneimittelversorgung in der Dritten Welt“ und lädt erstmals auch KritikerInnen ein. Zahlreiche Manager erscheinen im Frankfurter Flughafenhotel, der Blutdruck einiger Herren steigt sichtlich. Das liegt nicht nur an dem Vortrag, den Hermann Schulte-Sasse für die BUKO Pharma-Kampagne hält. Der Vertreter der Evangelischen Kirche spricht angesichts der gravierenden Probleme auf den Medikamentenmärkten der Dritten Welt von wirtschaftlichen Verhältnissen, die „strukturell böse“ sind, und die menschen- und sachgerechter geordnet werden müssen.

2.-14. Mai 1988 Aktionswochen „Kein Pharmamüll für niemand“. Der Forderung nach Exportkontrolle wird noch einmal Nachdruck verliehen. Am 9. Mai übergibt die Pharma-Kampagne mehr als 20.000 Unterschriften im Bundesgesundheitsministerium.



Leo Locher übergibt 20.000 Unterschriften an Staatssekretär Steinbach

Oktober 1988 Die Kampagne kritisiert die verantwortungslose Bewerbung der neuen Pille Femovan® (Gestoden) für junge Frauen, da es Hinweise auf höhere Risiken gegenüber herkömmlichen Pillen gibt. (siehe auch November 1995)

Juni/Juli 1989 Gemeinsam mit HAI gibt die Pharma-Kampagne eine umfangreiche Dokumentation über den

risikoreichen Schmerzstoff Metamizol heraus.¹⁴ Sie führt zum Verbot von Metamizol in mehreren Ländern der Dritten Welt.

September 1989 Erstmals gibt es die Liste der Unentbehrlichen Arzneimittel der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in deutscher Übersetzung. HerausgeberInnen: die BUKO Pharma-Kampagne und medico international.

7. März 1990 Der Bundestag beschließt ein Exportkontrollgesetz für Arzneimittel.

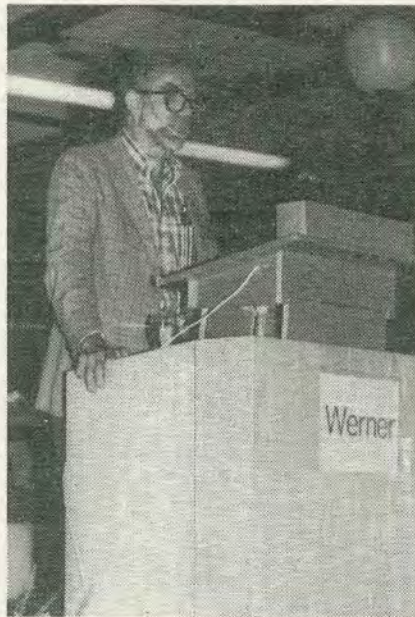
11.-24. Juni 1990 Aktionswochen „Die Apotheke der Welt - Ein Ramschladen“. Das Arzneimittelangebot deutscher Firmen in der Dritten Welt wird systematisch untersucht.¹⁵ 26 Länder und weit über Tausend Medikamente sind in die Studie mit einbezogen. Das erschütternde Ergebnis: Zwei Drittel des Angebots müssen als irrational bewertet werden. Die Hersteller werden aufgefordert, ihr Sortiment umgehend zu verbessern. 10 der 23 kritisierten Firmen reagieren, nur zwei teilen den Rückzug einzelner Medikamente mit, andere reagieren verständnislos bis empört.



Straßentheater in Frankfurt: Der Pharma-Ramsch wird eingesammelt.

21.-23. September 1990 Die Pharma-Kampagne veranstaltet die Konferenz „Primäre Gesundheitspflege und Medikamente“ in Bielefeld. 150 ÄrztInnen, PharmazeutInnen, entwicklungspolitisch Aktive und StudentInnen aus 13 Ländern diskutieren, wie Arzneimittel sinnvoll in die Gesundheitsversorgung integriert werden können.

RednerInnen unter anderem Morshed Chowdhury (Bangladesh), Susan Rifkin (Großbritannien), David Werner (USA), Michael Tan (Philippinen), Pascale Brudon (WHO).¹⁶



David Werner aus den USA, einer der Sprecher auf der Konferenz.

25.-27. Oktober 1991 Auf einem von der Pharma-Kampagne veranstalteten Seminar zur Bevölkerungspolitik und Entwicklungspolitik werden verschiedene Standpunkte diskutiert (auch die offizielle Entwicklungspolitik ist repräsentiert). Eine Erklärung wird verabschiedet, in der eine radikale Umkehr der Bevölkerungsdebatte gefordert wird.

13. Februar 1992 Das Dialogprogramm der Kirchen und der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) stellen in Bonn ein „gemeinsames Positionspapier“ zur „Arzneimittelversorgung in der Dritten Welt“ vor. Die BUKO Pharma-Kampagne kritisiert den Versuch, „größtmögliche Übereinstimmung“ zu finden als „Versuch der Industrie, die Kirche vor ihren Karren zu spannen.“¹⁷

25. Mai - 8. Juni 1992 Vor 500 Jahren begann die Eroberung Lateinamerikas. Aus diesem Anlaß untersucht die Pharma-Kampagne die Fortsetzung der

Eroberung mit anderen Mitteln: Statt Gold gegen Glasperlen, gutes Geld für schlechte Pillen. Dazu die Aktionswochen „Mer(c)kwürdige Geschichten aus Lateinamerika“ über die Geschäfte des Pharmakonzerns Merck.¹⁸

Dezember 1992/ April 1993 Die Pharma-Kampagne veröffentlicht eine Studie über Abhängigkeit durch veraltete Barbituratkombinationen (deutsch und englisch). Sie führt zum Rückzug dieser Mittel in mehreren Ländern.¹⁹



März 1993 Die Ärzteinitiative von terre des hommes greift unsere Kritik an Medikamenten von Merck und Asta auf und ruft dazu auf, keine Pharmatreter der Firmen mehr zu empfangen. Asta reagiert schnell und sagt bei einem Gespräch am 26.5.1993 den Rückzug bzw. die Umformulierung aller kritisierten Medikamente zu.²⁰

4.-5. Juni 1993 Erster Höhepunkt der Aktion: „Stoppt die Impfung gegen Schwangerschaft“. Zu einer Konferenz in Bielefeld lädt die Pharma-Kampagne KritikerInnen aus Nord und Süd sowie Befürworter ein. Die TeilnehmerInnen befinden: Es handelt sich um eine für AnwenderInnen nicht akzeptable Verhütungsmethode, die mit unkalkulierbaren Risiken behaftet ist. Frauen aus 12 Ländern rufen eine internationale Kampagne ins Leben.

17. November 1993 Merck trifft sich mit der BUKO Pharma-Kampagne und der Ärzteiniziativa von terre des hommes, die zur Unterstützung unserer Forderungen einen Boykott von PharmaverteterInnen organisiert hatte. Die Firma sagt den Rückzug aller metanzolhaltigen Arzneimittel zu und versichert, auch keine anderen gefährlichen Mittel mehr zu vermarkten. Die Bereitschaft, mehr unentbehrliche Arzneimittel anzubieten, wird bekundet, aber über den Rückzug überflüssiger Mittel wird kein Konsens erzielt.²¹

Januar - März 1994 Die Pharmaindustrie setzt sich über drei Ausgaben ihres Fachblattes Pharmazeutische Industrie mit der BUKO Pharma-Kampagne auseinander.²² Zwar wird die Seriosität der Kritik anerkannt, aber unlautere Motive unterstellt. Als Autor firmiert ein „habilitierter Pharmaverteter“, der Erlanger Volkswirtschaftsprofessor Werner Lachmann.

September 1994 Die Pharma-Kampagne untersucht die Informationen zu einer wichtigen Gruppe von Psychopharmaka, den Benzodiazepinen, von denen man abhängig werden kann. Das Ergebnis: in der Dritten Welt verharmlosten deutsche und schweizer Hersteller noch immer die beträchtlichen Risiken dieser chemischen Ruhigsteller.²³

November 1994 Mit der Studie „Zweite Wahl für die Dritte Welt“ legt die BUKO Pharma-Kampagne eine zweite umfassende Untersuchung des Arzneimittelangebots deutscher Hersteller vor.²⁴ Immer noch müssen die Hälfte der Mittel negativ bewertet werden. Die größten Veränderungen konnten bei Firmen festgestellt werden, die im Mittelpunkt der Kritik standen.

4.-17. September 1995 Aktion „Kinder im Visier der Pharmaindustrie“. In enger Abstimmung mit HAI-Gruppen aus der Dritten Welt werden besonders problematische Arzneimittel für Kinder kritisiert. Die Aktion stößt auf breites Interesse. Von den 26 kritisierten Medikamenten wurden bislang

fünf zurückgezogen oder umformuliert.

6. November 1995 Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) verbietet Femovan® für Erstanwenderinnen unter 30 Jahren. (Siehe 1988)

25. Juni 1996 Die Kampagne fordert deutsche Firmen auf, sich auf rationale Arzneimittel zu beschränken und bis zum Jahr 2000 mindestens zwei Drittel ihrer negativ bewerteten Produkte vom Markt zu nehmen. Über 60 Dritte Welt Gruppen, Medizinfachschaften, ÄrztInnen und andere schreiben selbst an die Firmen. Auch der Verein demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten (VDPP) unterstützt die Forderungen. (Zu den ersten Reaktionen der Firmen siehe Artikel in der nächsten Ausgabe des *Pharma-Brief*.)

13. Juli 1996 Die mangelnde Medikamentensicherheit in Deutschland durch ungeprüfte Altarzneimittel wird an die Öffentlichkeit gebracht. 50.000 Postkarten werden in 13 Städten verteilt, Politiker aller Parteien und die Bundesregierung zum Handeln aufgefordert. Die Presse greift das Thema auf, die *Frankfurter Rundschau*, die *Badische Zeitung*, die *Neue Westfälische* und das *Westfalen-Blatt* berichten an herausragender Stelle.



Die Postkarte zur Altarzneimittel-Aktion

August 1996 Der 144. *Pharma-Brief* erscheint. Sie halten ihn gerade in Ihrer Hand.

Zusammenstellung der Chronologie:
Jörg Schaaber

- 1 *Medikament & Meinung*, 15. 10.1981
- 2 *Wieviele Antibiotika braucht man?* In: *Pharma-Brief* 1/1983, S.5
- 3 *Funktioniert der Kodex doch?* in: *Pharma-Brief* 1/84, S.2-3
- 4 Gert von Breitenbach, Aufgaben der pharmazeutischen Industrie in der Dritten Welt, in: *Texte zum Kirchlichen Entwicklungsdienst* 30, Arzneimittelversorgung in der Dritten Welt, Frankfurt 1993, S.24
- 5 ebenda, S.25
- 6 *Wie teuer ist ein Menschenleben*, BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld, April 1984
- 7 *Hoechst auf dem Prüfstand*, in: *Pharma-Brief* 6/1985, S.1
- 8 *Kriminelle Bionelles?* in: *Pharma-Brief* 8/1985, S.4
- 9 *Pharmagruppe Freiburg*, Medikamentensicherheit zweifelhaft. Boehringer Ingelheim in Mittelamerika, BUKO Pharma-Kampagne Bielefeld 1986
- 10 *BPI in der Offensive*, in: *Pharma-Brief* 10-11/1986, S.8
- 11 C. Oppermann, Die Nestlé-Kampagne - Parallelen zur Pharma-Kampagne, in: *Pharmazeutische Industrie* 48, 11/1986, S.1369ff
- 12 *Deutsche Pharmakonzerne in Lateinamerika*, in: *Pharma-Brief* 2-3/1987, S.3ff
- 13 *Weniger Medikamente - Bessere Therapie. Von der Dritten Welt lernen?*, BUKO Pharma-Kampagne Bielefeld 1988
- 14 *BUKO/HAI (Hrsg), Dipyron - A drug NO one needs*, Bielefeld/Amsterdam 1989
- 15 R. Hartog/ H. Schulte-Sasse, *Das deutsche Arzneimittelangebot in der Dritten Welt*, BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld 1990
- 16 A. Arundel/ B. Mintzes/ J.Schaaber (Hrsg), *Primary Health Care and Drugs*, BUKO Pharma-Kampagne/HAI, Bielefeld/Amsterdam 1991
- 17 *Pharmaindustrie versucht Kirche vor ihren Karren zu spannen*, in: *Pharma-Brief* 1-2/1992, S.1ff
- 18 H. Schulte-Sasse, *Mer(c)kwürdige Geschichten aus Lateinamerika. Die Geschäfte des Pharmakonzerns Merck*, BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld 1992
- 19 R. Hartog, *Beunruhigende Beruhigungsmittel*, BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld 1991
- 20 M. Bantz, *Neues vom Boykott*, in: *Pharma-Brief* 4-5/1993
- 21 *Merck trifft KritikerInnen*, in: *Pharma-Brief* 9/1993, S.3
- 22 Werner Lachmann, *Arzneimittel in der Dritten Welt. Kritische Auseinandersetzung mit der Pharmakritik*, in: *Pharmazeutische Industrie* 56 Nr.1, S.6ff; Nr.2, S.81ff; Nr.3, S.211ff
- 23 G. Henne/V. Krüsi, *Abhängigkeit auf Rezept*, BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld, 1994
- 24 *Schröder/Will, Zweite Wahl für die Dritte Welt*, BUKO Pharma-Kampagne, Bielefeld 1994

Impressum

Herausgeberin: BUKO Pharma-Kampagne, August-Bebel-Str. 62, D-33602 Bielefeld, Telefon 0521-60550, Telefax 0521-63789, e-mail 100270.272@compuserve.com
 Verleger: Gesundheit und Dritte Welt e.V., August-Bebel-Str. 62, D-33602 Bielefeld
 Redaktion: Jörg Schaaber (verantwortlich), Annette Will, Mitarbeit: Karin Pichlbauer, Barnim Raspe, Monika Scheffler

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und LeserInnenbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

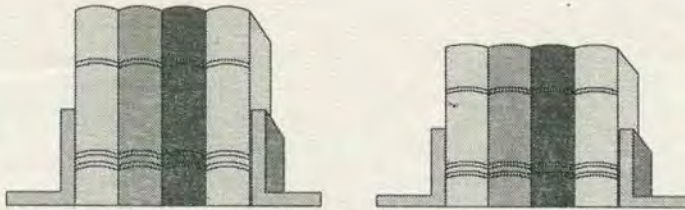
Druck: Off-Set, Bielefeld

Bezugsbedingungen: Erscheinungsweise 10 Ausgaben jährlich. Einzelabo 25 DM, Institutionen- oder Auslandsabo 45 DM. Für Mitgliedsgruppen des BUKO ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Daten der regelmäßigen *Pharma-Brief*-BezieherInnen werden mit EDV verarbeitet. An Dritte werden die Daten nicht weitergegeben.

© copyright BUKO Pharma-Kampagne

Konto für Abos: 105 601
 Konto für Spenden: 105 627
 Sparkasse Bielefeld (BLZ 480 501 61),
 Gesundheit & Dritte Welt e.V.
 Spenden sind erwünscht und steuerabzugsfähig.



Neue Bücher

Arzneimittelkursbuch 96/97

Seit Jahren bewährt und in Deutschland einzigartig: das Arzneimittelkursbuch aus dem Berliner A.V.I. Arzneimittelverlag. Die jetzt erschienene Neuauflage zeichnet sich durch ein handlicheres Format und eine farbige Gestaltung aus, die dieses zweijährlich überarbeitete Standardnachschlagewerk noch besser nutzbar machen. Dabei verwenden die Herausgeber sinnigerweise grün für empfehlenswerte und rot für zweifelhafte oder riskante Präparate. Wie eine Ampel hilft denn auch dieses Buch, den (Arzneimittel-)„Verkehr“ sinnvoll zu regulieren.



Die Arzneimittel werden nicht nur hinsichtlich Wirksamkeit, Risiken und Kosten verglichen, sondern die Arzneistoffe werden auch ausführlich und kritisch unter die Lupe genommen. „Es ist kein Geheimnis,“ so der Berufsverband Deutscher Internisten in seiner Rezension, „daß die Redaktion im Zweifelsfall der wissenschaftlichen Skepsis Vortritt läßt, wenn sie von den

Pro-Argumenten der Hersteller nicht überzeugt werden konnte.“ Gerade deswegen ist das Arzneimittelkursbuch für jeden Menschen, der mit Arzneimitteln zu tun hat, ein unverzichtbarer Begleiter und seinen Preis wert. Unbedingt anschaffen! (AW)

Arzneimittelkursbuch 96/97, A.V.I. Arzneimittel-Verlags-GmbH Berlin, 1996, 2020 Seiten, ISBN 3-921687-23-3, DM 189,-

25 Jahre Arzneimittelwirkungen

Mit diesem vielsagenden Titel, der uns schmunzeln ließ, wirbt die Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft für das neu aufgelegte Lehrbuch der Pharmakologie und Toxikologie von Ernst Mutschler. Das umfangreiche, ansprechend gestaltete Buch ist ein nützliches Nachschlagewerk für ÄrztInnen und ApothekerInnen und dient gleichzeitig auch interessierten NichtmedizinerInnen als Lehrbuch, da zu Beginn jedes Kapitels auch anatomische und physiologische Grundlagen erläutert werden. Bezüglich Gestaltung und Didaktik ist das Buch sehr zu empfehlen, nur inhaltlich sind wir nicht ganz zufrieden. Unerwünschte Arzneimittelwirkungen und eine vergleichende Arzneimittelbewertung nehmen bei Mutschler eine Randstellung ein, wie gezieltes Probelen für mehrere Arzneimittelgruppen ergab. Über den Sinn und Unsinn von Multivitaminpräparaten wird beispielsweise kein einziges Wort verloren. Die wegen hoher Risiken eingeschränkte Indikationsstellung von Metamizol in Deutschland wird nicht erwähnt. Einer rationalen Arzneimitteltherapie sind solche Auslassungen nicht förderlich. Schade. (AW)

Ernst Mutschler: Arzneimittelwirkungen. Lehrbuch der Pharmakologie und Toxikologie. 7. Auflage. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1996, 991 S., ISBN 3-8047-1377-7, DM 124,-

ZEITSCHRIFT FÜR HUMANISMUS UND AUFKLÄRUNG diesseits

diesseits – die Zeitschrift für weltliche Humanisten, Atheisten und Konfessionslose

diesseits – die Zeitschrift für Religionskritik, Aufklärung und Humanismus

diesseits – die Zeitschrift für Selbstbestimmung, soziale Verantwortung und Menschenrechte

diesseits – herausgegeben vom Humanistischen Verband Deutschlands

Kostenlose Probeexemplare:

diesseits Zeitschrift für Humanismus und Aufklärung
Hobrechtstraße 8
12043 Berlin
Telefon 030/613 904-0
Fax 030/613 904-50

RELACIONES

VEN Informationsdienst für Niedersachsen und umzu

stellen
BEZIEHUNGEN

her zwischen

- Initiativen, Gruppen und Engagierten in Niedersachsen und umzu
- bringen Termine, Tagungen, Tips und Thesen

mit
BERICHTEN

über

- Entwicklungspolitik in Niedersachsen
- Aktionen, Gruppen und Initiativen
- kommunale Nord-Süd-Arbeit
- Ökologie und Entwicklung
- Ländernetzwerke

Bezug:
RELACIONES
Bahnhofstr. 16 · 49406 Barnstorf
Tel. 05442-2414 · Fax 05442-2241

Erscheinungsweise: vierteljährlich



**Ohne Geld keine
Pharma-Kampagne.**

Für Ihre Spende liegt ein Überweisungsformular bei. Danke!



Nachlese

Kinder-Arzneimittel: Erste Gespräche

Gesprächsbereitschaft zeigte die Firma Bayer in bezug auf ihre im Rahmen unserer Aktion *Kinder im Visier der Pharmaindustrie* scharf kritisierten Arzneimittel „Aspirin für Kinder“ und Bayer's Tonic®. Am 22.5.96 fand, angeregt von der *terre des hommes* Ärzte-Initiative, ein Gespräch mit VertreterInnen der Firma Bayer, der Ärzte-Initiative und der Pharma-Kampagne statt. Nach der Ausräumung von Mißverständnissen konnten wir unsere Position noch einmal klar und fundiert aufzeigen und weitaus ausführlicher argumentieren als dies in den schriftlichen Auseinandersetzungen mit der Firma bislang möglich war.

Welchen Erfolg unsere Forderungen nach sofortigen und konkreten Veränderungen ihrer Geschäftspolitik in bezug auf beide Medikamente haben werden, bleibt vorerst offen. Wir erwarten gespannt, welche Konsequenzen die Firma Bayer aus dem Gespräch zieht und werden darüber ausführlicher in *Pharma-Brief* berichten. (KP)

Altarzneimittel in aller Munde

Überraschend groß war das Presse-echo auf unsere Aktion „Medikamente sind kein Käse - Deutsche Altarzneimittel schaden der Gesundheit in aller Welt“ (*Pharma-Brief Spezial* 2/1996). Mehrere große Tageszeitungen berichteten ausführlich und selbst Fernsehredaktionen interessierten sich dafür. 50 000 Postkarten mit dem bunten Medikamentenfresserchen wurden in ganz Deutschland verteilt und zahlreiche Menschen haben sich bereits für das Hintergrundmaterial interessiert. Der Verein demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten (VDPP)

unterstützt unsere Forderungen. Nun hoffen wir, daß auch die Verantwortlichen in Bonn die Forderungen ernstnehmen werden. Wenn Sie unsere Aktion unterstützen möchten, können Sie Postkarten und weitere Ausgaben des *Pharma-Brief Spezial* 2/1996 bei uns anfordern. (AW)



Theatergruppe Schluck und weg unterwegs

Unsere beliebte Straßentheatergruppe ist mit ihrem neuen Bus und dem neuen Theaterstück „Gute Zeichen, schlechte Zeichen“ vom 7.10. bis 19.10. unterwegs. Dabei geht es um rationale und irrationale Arzneimittel hierzulande und in der Dritten Welt. In den folgenden Städten könnt Ihr sie sehen:

| | | | |
|--------|----------|--------|-----------|
| 7.10. | Herne | 14.10. | Zwickau |
| 8.10. | Bonn | 16.10. | Göttingen |
| 9.10. | Aachen | 17.10. | Hannover |
| 10.10. | Trier | 18.10. | Celle |
| 12.10. | Würzburg | 19.10. | Oldenburg |



Freitag, 4. Oktober 1996 Welthandelsorganisation und Pharmapolitik

Seminar von Health Action International (HAI) in Zusammenarbeit mit der BUKO Pharma-Kampagne

Die Einrichtung einer Welthandelsorganisation (WTO) als Nachfolge von GATT hat weitreichende Auswirkungen auf verschiedene Bereiche des menschlichen Lebens, insbesondere in

der Dritten Welt. Internationale Handelsbeziehungen werden nun auch für grundlegende Dienstleistungen, Nahrungsmittelstandards, Patente u.a. reguliert und standardisiert.

HAI Europa bietet ein Tagesseminar an, das sich mit den Auswirkungen der WTO in Bezug auf die Arzneimittelpolitik und insbesondere auf die Politik der unentbehrlichen Arzneimittel beschäftigt. Die folgenden Themen werden zur Sprache kommen: die Rechte auf geistiges Eigentum (TRIPs) und ihre Auswirkungen auf pharmazeutische Patente; die Auswirkungen von GATT auf Preise und Erhältlichkeit von unentbehrlichen Arzneimitteln; der Einfluß der WTO auf nationale Zulassungsbehörden und mögliche Gegenstrategien.

SprecherInnen und ExpertInnen von WTO, WHO und NGOs aus dem Süden werden anwesend sein. Das Seminar findet auf Englisch statt!

Freitag, den 4. Oktober 1996, von 9 bis 16 Uhr in Bielefeld. Teilnahmebeitrag 50 DM

Anmeldungen bis 20.9.1996 bei: BUKO Pharma-Kampagne, August-Bebel-Str. 62, D-33602 Bielefeld, Telefax 0521-63789



Pharma-Brief im Internet

Auch wir sind auf der Höhe der Zeit! Wenn Sie den *Pharma-Brief* lieber auf dem Bildschirm haben als in der Hand (ohne Bilder allerdings), können Sie uns auch im Internet lesen unter der folgenden Adresse: <http://users.aol.com/suednetz/epo/epo.htm>. Der Dienst Entwicklungspolitik online stellt noch viele weitere Informationen und Querverweise zu anderen Infoquellen zur Verfügung.

Das Letzte

„Aber die Wirkung [von Bachblüten-Essenzen] ist oft so subtil, daß es den Patienten selbst gar nicht auffällt, wieviel besser sie sich fühlen.“

Ute York in ihrem Buch „Bach-Blüten - Therapie für Körper und Seele“. Quelle: *diesseits*, Zeitschrift für Humanismus und Aufklärung, 1/1996, S. 5.